



Zeit für Diplomatie – mit klarer Kante gegen Aggressor*innen

Freitagsgedanken vom 11.02.2022 (Waqar Tariq)

Eine Replik auf die Freitagsgedanken vom 04.02.2022 („Zeit für Diplomatie“, Uta Amer)

Bismi 'llāhi 'r-raḥmāni 'r-raḥīm. Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes.

Während meines Juristischen Vorbereitungsdienstes am Landgericht Darmstadt hatte ich mit einem Fall zu tun, der leider keinen Einzelfall darstellt, sondern bedauerlicherweise eher zum „Tagesgeschäft“ der Justiz zählt.

„Die verlorengegangene Braut“ und das gekränkte männliche Ego

F., eine Frau mittleren Alters, hatte viele Jahre in einer toxischen Ehe mit einem Mann gelebt, der sich als Haustyrann aufführte. Das Verhältnis war geprägt von jahrelanger Demütigung, Unterdrückung, Ausbeutung und psychischer und physischer Gewalt gegen F. F. hielt die Torturen jahrelang aus. Es kam zwar zu kurzfristigen temporären Trennungen; nach durch Vermittlung Dritter hergestellter „Versöhnungen“ ließ sie sich jedoch wiederholt zur Fortführung der Beziehung überreden, zumal sie sich auch vor dem ultimativen Schritt einer endgültigen Trennung fürchtete, die – nach ihren nicht unbegründeten Befürchtungen – Konsequenzen in Form von Gewalt seitens des ihr körperlich überlegenen Mannes haben konnte. Jegliche gezeigte „Reue“ seitens des Mannes zwecks „Versöhnung“ war immer nur von kurzer Weile und bestand nur aus leeren Behauptungen/Beschwichtigungen, um F. wieder zurückzugewinnen. Die Torturen hörten nicht auf. Irgendwann hatte F. schließlich genug. Sie nahm all ihren Mut zusammen und fasste den Entschluss einer endgültigen Trennung, den sie auch umsetzte.

F. machte sich daran, sich ein eigenes, selbstbestimmtes Leben aufzubauen. Sie schaffte es mit ihrem Fleiß sogar, sich selbstständig zu machen und eine kleine, relativ gut laufende Gaststätte zu eröffnen. Irgendwann lernte sie zudem einen anderen Mann kennen, mit dem sie eine Beziehung begann. Doch der Ex-Mann, der von alledem Wind bekam, gab nicht Ruhe. Die Tatsache, dass sie ihn verlassen hatte, dass sie ihn verlassen hatte und dass sie ihn verlassen hatte, nagte offensichtlich an seinem gekränkten Ego und seiner fragilen Männlichkeit. Immer wieder suchte er ihre Gaststätte auf, forderte sie auf, zu ihm zurückzukommen und drohte ihr anderenfalls mit Übel. Offensichtlich glaubte er, Besitzansprüche über sie zu haben. Auch die von ihr aufgebaute Gaststätte gehöre in Wirklichkeit ihm, meinte er; F. stehe in seiner Schuld, da er sie nach Deutschland geholt und ihr erst das Leben in „Freiheit“ und „Wohlstand“ ermöglicht habe. Als er von ihrer Beziehung zum anderen Mann erfuhr, war dies die ultimative Kränkung für ihn und er wurde auch körperlich übergriffig. F. versuchte ihn zunächst eine Zeit lang mit freundlichen Bitten dazu zu bewegen, sie in Ruhe zu lassen. Dies führte zu nichts. Im Gegenteil: Dies wurde von ihm als Schwäche ausgelegt und ermutigte ihn sogar, noch unterdrückerischer zu agieren. F. drohte ihm irgendwann mit der Polizei. Dies führte ebenfalls zu nichts. Versuche, über Dritte auf ihn einzuwirken, führten auch zu nichts. Schließlich erwirkte sie gerichtlich, dass er sich ihr nicht nähern durfte. Selbst dies führte zu keiner Verhaltensänderung. Eines Tages eskalierte die Situation endgül-





tig, als er abends ihre Gaststätte aufsuchte, gewalttätig wurde und sie um ihr Leben fürchten musste. Nur dank des Einschreitens einer sich noch in der Gaststätte zufällig aufhaltenden weiteren Person konnte sie sich in die Küche retten und sich dort hinter einer von ihr abgeriegelten dicken Tür schützen. F. hatte genug und schaltete schließlich die Strafjustiz ein.

Der Fall von F. stellt, wie erwähnt, keinen Einzelfall dar. Charaktere wie F.s Ex-Mann gibt es da draußen leider viele. Bei manchen Menschen wie F.s Ex-Mann hilft weder freundliches Einreden noch Drohen. Man kann sie nicht zur Rason bringen. Manche Menschen müssen die volle Härte des Rechtsstaats zu spüren bekommen.

Was im alltäglichen zwischenmenschlichen Bereich gilt, gilt möglicherweise auch im weltpolitischen Kontext.

Die Freitagsgedanken „Zeit für Diplomatie“ der letzten Woche befassen sich mit dem Ukraine-Russland-Konflikt – ein wichtiges Thema, das auch gläubige Menschen beschäftigt bzw. beschäftigen sollte. Es ist unser Verständnis als Muslim*innen, dass wir als Kalif*innen (Statthalter*innen Gottes auf Erden) Verantwortung dafür tragen, dass auf Erden Frieden herrscht. Ein drohender Krieg auf europäischem Boden muss uns besorgen. Den Freitagsgedanken möchte ich jedoch in ein paar wichtigen Punkten widersprechen.

Bevor ich dazu komme, will ich jedoch ein paar grundlegende Vorbemerkungen voranstellen.

Das Nafs: Selbsterhöhung und zerstörerisches Streben nach Grandiosität

Die koranische Schöpfungsgeschichte ist eine erhellende Lektüre, in der viel Weisheit und Menschenkenntnis steckt – ist sie doch die zentrale Geschichte, die sich mit der Erschaffung des Geschöpfes „Mensch“ befasst.

Als Iblīs von Gott aufgefordert wird, sich vor Adam niederzuwerfen und den Menschen dadurch symbolisch zu würdigen, weigert er sich. Er argumentiert mit der satanischen Formel, vor der der Koran uns warnen will: „*Ich bin besser als er. Mich hast du aus Feuer erschaffen, ihn (nur) aus Lehm.*“ (Koran, 38:76; 7:12) Wenn man die meisten der alltäglichen und auch weltpolitischen Konflikte der Menschheit analysiert, wird man feststellen, dass sie sich letztlich auf diese satanische Formel zurückführen lassen: Das eigene Ich wird durch Selbsterhöhung aufgewertet, andere Menschen hingegen abgewertet. Rassismus, Nationalismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit, Ableismus, Klassismus usw. Das menschliche Ego (*an-nafs al-'ammāra*) flüstert dem Menschen ein, er sei etwas Besseres als die anderen und solle sich selbst erhöhen. (K., 12:53) Es strebt auch nach Beherrschung, Eroberung und Unterwerfung, wenn nötig: Ausrottung, von anderen, denen es sich überlegen fühlt. Sein Hunger kennt keine Grenzen: Es strebt nach immer mehr und mehr (insbesondere Macht und weltlichen Gütern). Der „große Dschihad“ ist nach einem Prophetenwort der Kampf jeder*s Gläubigen in ihrem*seinem Inneren, dahingehend, Kontrolle über dieses destruktive Nafs zu erlangen. Einige Menschen sind jedoch Sklaven ihres Nafs. Ihr Nafs ist *on the loose*, es kontrolliert ihr Handeln, es diktiert ihnen ihr destruktives Verhalten. Es ist zu einem inneren Diktator ge-





worden.

Der Koran beschreibt viele solcher Figuren, die sich selbst erhöhen und andere abwerten, wie z.B. Qārūn (K., 28:76 ff.) oder die Pharao-Figur. Letztere gilt als Prototyp des ungerechten Herrschers: „*Siehe, Pharao erhöhte sich selbst im Land und teilte sein Volk in Kasten. Eine Gruppe von ihnen erachtete er für völlig niedrig; ihre Söhne schlachtete er ab und ließ nur ihre Frauen am Leben, denn, siehe, er war einer jener, die Verderbnis (auf Erden) verbreiten.*“ (K., 28:4)

Selbsterhöhung findet nicht bloß in individueller, sondern auch in kollektiver Form statt. Tribalismus, also Stammesdenken, ist eine solche Form der Auslebung einer kollektivistischen Nafs-Ideologie. Stammesdenken war auf der Arabischen Halbinsel im 7. Jahrhundert verbreitet und der Prophet (s) versuchte es zu überwinden. Eine der heutigen Plagen weltweit ist der Nationalismus, welcher nur eine moderne Form des Tribalismus darstellt („Wir sind als Nation besser als die anderen.“).

Wladimir Putin: Ein lupenreiner Autokrat

Wladimir Putin vereinigt sowohl auf der individuellen als auch auf der kollektiven Ebene das Streben nach Selbsterhöhung. Putin, ein Ex-KGB-Offizier, der den Kollaps des auf Unfreiheit, Unterdrückung, Mord und Lügen gründenden sozialistischen Sowjet-Unrechtsregimes als „*die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts*“ bezeichnet, will mit Nationalismus Russland zu alter Größe und Pracht verhelfen. Um dies zu erreichen, hat er, wie es der Koran formuliert, „sich selbst im Lande erhöht“, also ein autoritäres Regime geschaffen, in dem er das Sagen hat und andere widerspruchslos folgen müssen, die Kalif*innenrolle der anderen Russ*innen unterdrückend: Es gibt keine demokratischen Wahlen, keinen Rechtsstaat, keine Gewaltenteilung, keine Meinungsfreiheit, keine Pressefreiheit. Oppositionelle werden eingekerkert bzw. (sogar auf fremdem Staatsgebiet noch) verfolgt und ermordet. Um Bundeskanzler a.D. Gerhard Schröder deutlich zu widersprechen: Putin ist kein „lupenreiner Demokrat“. Nein. Putin ist ein lupenreiner Autokrat. Ein*e Freund*in der Russ*innen zu sein heißt, gegen das Putin-Regime zu sein.

Die nationale Größe Russlands soll sich auch in seinem Führer widerspiegeln. Mit seinen oberkörperfreien Jagd-Fotos und seinem *alpha male KGB walk* inszeniert sich Putin medial als starken Mann und ist damit zum Helden sowie zur Projektionsfläche für Rechtspopulist*innen weltweit avanciert, die in ihm ein Idealbild des von ihnen ersehnten starken Führers sehen, der mit harter Hand durchgreift – insbesondere unter Rechten/Trumpist*innen in den USA und Deutschland (man denke nur an die Liebe der AfD für das Putin-Regime).

Auch am linken politischen Rand in Deutschland findet man, wie eine [Forsa-Umfrage](#) 2016 feststellte, einen ähnlich hohen Anteil an Putin-Verehrer*innen, wohl durch zu viel Konsum von Putins Propaganda-Kanal RT induziert. Eine bizarre geistige Querfront, die einen Internet-Nutzer mit Blick auf die Hufeisentheorie zu folgender Bemerkung veranlasste:





Deutsche „Friedensaktivist*innen“ aus dem linken Spektrum wie [diese](#) aus Chemnitz, die sich für Frieden mit Russland (genauer: mit dem Putin-Regime) engagieren, bekommt man in diversen deutschen Städten regelmäßig zu sehen.

Nicht nur die eigene Bevölkerung wird von Putin unterdrückt – auch Nachbarländer werden terrorisiert, wie etwa die Ukraine.

Der Ukraine-Russland-Konflikt

Ende 2013 nahm die ukrainische Regierung unter Wiktor Janukowytsh die Entscheidung, ein geplantes Assoziierungsabkommen mit der EU zu unterzeichnen infolge von Druck und Sanktionen seitens des Putin-Regimes zurück. Es kam zu den Maidan-Protesten. Mit Hilfe des Putin-Regimes floh Janukowytsh schließlich nach Russland.

Nur einen Tag nach dem Machtwechsel in der Ukraine im Februar 2014 (Maidan-Revolution)



annektierte Putin die zur Ukraine gehörende Halbinsel Krim völkerrechtswidrig, erklärte in seiner Krim-Rede vom 18. März 2014 die Krim zum „*untrennbaren Teil von Russland*“ und sprach von der Wiederherstellung der Einheit eines historischen Russlands; in einer Pressekonferenz vom 17. April 2014 stellte er klar, dass es sich beim Süd-Osten der Ukraine aus seiner Sicht eigentlich um russische Territorien handele: „*Wenn man noch die zarische Terminologie benutzt, dann möchte ich sagen, dass das nicht Ukraine ist, sondern Neurussland.*“ ([Näheres](#) zur nationalistischen *Russkij Mir*-Ideologie, nach der die Ukraine als Kernbestandteil einer von Russland geführten „Russischen Welt“ gesehen wird und mithin die Souveränität des ukrainischen Staates in Frage gestellt wird). Beim Vorgehen Putins gehörte die Lüge zur Methode: Zunächst bestritt Putin, dass die die Krim ohne Hoheitsabzeichen besetzenden Soldat*innen, die u.a. auch das Parlamentsgebäude besetzten und illegal eine neue Regionalregierung installierten, russische Soldat*innen waren. Erst Monate später gab Putin im Staatsfernsehen zu, dass es sich um russische Soldat*innen gehandelt hatte. Die Annexion der Krim ist völkerrechtswidrig und wird international nicht anerkannt.

In der Ostukraine riefen im selben Monat pro-russische Separatist*innen die Volksrepubliken Donezk und Luhansk aus, die sie von der Ukraine abspalten wollen. Nach Einschätzung von [Beobachter*innen](#) waren daran auch ehemalige und aktive Mitglieder des russischen Militärgeheimdienstes GRU unmittelbar beteiligt. Ab August 2014 setzte Russland zudem reguläre Streitkräfte im Osten der Ukraine ein und unterstützt die pro-russischen Milizen. Auch hier gehörte für das Putin-Regime die Lüge zur Methode: Während zunächst die Anwesenheit von russischen Soldat*innen bestritten wurde, wurde dies in staatsnahen russischen Medien ab September 2014 nicht mehr dementiert, nachdem die Belege nicht mehr bestreitbar waren. Die ausgerufenen Volksrepubliken sind international nicht anerkannt. Das Putin-Regime verteilt in den selbsternannten Volksrepubliken massenhaft russische Pässe (inzwischen mehr als 600.000), um auch ggf. behaupten zu können, russische Bürger*innen zu verteidigen.

Seither herrscht ein ergebnisloser Krieg im Osten der Ukraine, der über 13.000 Menschenleben gekostet hat.

Seit dem Frühjahr 2021 zieht Putin an der Grenze zur Ukraine russische Truppen zusammen – inzwischen mehr als 115.000 –, zudem Panzer, schwere Waffen sowie Kriegsschiffe, und fordert, dass die Ukraine nicht in die NATO aufgenommen werden dürfe.

Und hier setzt mein Widerspruch zu den Freitagsgedanken der letzten Woche an. Die Freitagsgedanken äußern einseitig Kritik am Entschluss der USA/NATO, 3.000 Soldaten nach Deutschland, Polen und Rumänien zu verlegen, und tun so, als ob *dies* die Ursache der Eskalation des Konflikts wäre. Dass der Konflikt in der Ukraine von dem Putin-Regime ausgelöst und verschärft wurde, wird nicht benannt. Daher soll hier so deutlich wie es nur geht klargestellt werden: Der Aggressor ist das Putin-Regime! Seit Jahren greift die Atommacht die territoriale Integrität der Ukraine an, annektiert völkerrechtswidrig ukrainisches Staatsgebiet, lügt, droht, provoziert, destabilisiert – aktuell baut es eine massive Bedrohungskulisse an der ukrainischen Grenze auf. Wie die deutsche Außenministerin Baerbock – noch diplomatisch





formuliert – in Moskau sagte: „Mehr als 100.000 russische Soldaten haben sich ohne nachvollziehbaren Grund in der Nähe der Ukraine versammelt, und es fällt schwer, dies nicht als Bedrohung zu verstehen.“ Die NATO reagiert auf eine massive Bedrohung zwecks Abschreckung des Aggressors. Da die Lüge zur bekannten Methode Putins gehört, haben die Ukraine und die NATO allen Grund, misstrauisch gegenüber den Behauptungen Putins, die Ukraine werde nicht angegriffen werden, zu sein.

Der Ausspruch „Krieg ist keine Lösung!“ der letzten Freitagsgedanken sollte sich zuvörderst an das Putin-Regime richten. Es ist ein sehr ehrenwertes, lobenswertes Ziel, militärische Gewaltanwendung vermeiden zu wollen. Ich bin froh, Bürger eines Landes zu sein, das aufgrund seiner Geschichte sehr vorsichtig mit dem Einsatz militärischer Mittel ist und es sich fünfmal überlegt, ob es militärische Mittel einsetzt. Es muss zunächst mit allen diplomatischen Mitteln versucht werden, militärische Konflikte zu vermeiden. Aber unsere Geschichte lehrt auch: Manchmal muss man kämpfen, um das Böse zurückzudrängen. Hitler und das NS-Regime hätte man nicht ohne militärische Gewaltanwendung besiegt. Die Welt ist leider nicht perfekt. Manche Konflikte lassen sich nicht vermeiden – wegen des unfriedlichen Verhaltens der Gegenseite. In der Welt da draußen sind unterdrückerische Charaktere unterwegs, die ständig nur darauf aus sind, andere zu terrorisieren sowie Unfrieden zu stiften. Wie Alfred in *The Dark Knight* in einer markanten [Dialogszene](#) über den mordend und raubend durch die Lande ziehenden Joker sagt: „Es gibt Menschen, die an logischen Dingen nicht interessiert sind. ... Man kann sie nicht kaufen, einschüchtern, sie zur Vernunft bringen oder mit ihnen verhandeln. Einige Menschen wollen die Welt einfach nur brennen sehen.“ Daher erlaubt auch der Koran die Anwendung von militärischer Gewalt zu defensiven Zwecken, da er ein realistisches Bild vom Menschen hat. Wie es in der tieferliegenden Botschaft von Sure 22:39-40 zum Ausdruck kommt: Würde Gott es Menschen nicht erlauben, sich zu verteidigen und destruktive Charaktere zurückzudrängen, würden elementare Menschenrechte unterdrückt werden. Sollte die Ukraine von dem Putin-Regime angegriffen werden, hätte sie alles Recht der Welt, sich zu verteidigen. Wie es ein Rechtsprinzip besagt: Recht muss dem Unrecht nicht weichen.

Und in Anbetracht der oben geschilderten Historie des Putin-Regimes mit Blick auf die wiederholten völkerrechtswidrigen Verletzungen ukrainischer Souveränität bzw. Annexionen sowie seiner im Sinne der nationalistischen *Russkij-Mir*-Ideologie geäußerten Aussprüche, die die Souveränität der Ukraine in Frage stellen, hat die Ukraine auch alles Recht der Welt, ein militärisches Verteidigungsbündnis um Unterstützung gegen einen nuklear bewaffneten Aggressor zu bitten und auch eine Mitgliedschaft darin anzustreben. Wenn in den Freitagsgedanken der letzten Woche die „Berücksichtigung der Forderungen beider Staaten“ gefordert wird, stellt dies eine *false balance* dar. Die wesentliche Forderung Putins ist, dass die Ukraine kein NATO-Mitglied werde. Ob die Ukraine NATO-Mitglied wird oder nicht, unterliegt dem Selbstbestimmungsrecht der Ukrainer*innen und ist nicht verhandelbar. Putin hat hier nicht hineinzureden. Das Selbstbestimmungsrecht der Ukrainer*innen als legitimes, verhandelbares Interesse Russlands zu berücksichtigen, würde bedeuten, die nationalistische Großmachtfantasie Putins, dass die Ukraine zur Einflussosphäre Russlands gehöre, sich implizit zu eigen zu machen. Putin verhält sich wie der in seinem Ego gekränkte Ex-Mann von





Liberal-Islamischer Bund e.V.

F., der auch nach der Trennung noch glaubt, Besitzansprüche über F. geltend machen zu können und empört reagiert, wenn sie neue Beziehungen eingehen möchte. Russlands Selbstbestimmungsrecht endet an seiner Grenze. Es kann auf diplomatischem Wege versuchen, die Ukraine davon zu überzeugen, kein NATO-Mitglied zu werden. Die Letztentscheidung liegt bei den Ukrainer*innen. Friedliche, demokratische Staaten respektieren die freien Entscheidungen ihrer Nachbarstaaten. Friedliches Agieren ist aber nicht die Fassung des Putin-Regimes, wie es seit jeher regelmäßig unter Beweis stellt.

Es müssen beim gegenwärtigen Ukraine-Russland-Konflikt alle möglichen diplomatischen Mittel ausgeschöpft werden. Gegenüber dem Aggressor muss aber auch klare Kante gezeigt und deutlich gemacht werden, dass eine Invasion der Ukraine einen hohen Preis für ihn haben wird. Ob es zu einem militärischen Konflikt kommt, liegt in der Hand Putins.

Die Freitagsgedanken dienen v.a. dem Gedankenaustausch innerhalb des Liberal-Islamischen Bundes (LIB) e.V. Die im jeweiligen Beitrag vertretene Meinung spiegelt die Perspektive der jeweils verfassenden Person wider und nicht (zwingend) die des LIB e.V. Vom LIB e.V., vertreten durch seinen Vorstand, verabschiedete Positionen zu zentralen Themen finden sich v.a. in unseren Positionspapieren und Presseerklärungen.

